C EZ-SEITE: 1 / ol M EZ-SEITE: 1 / ol Y EZ-SEITE: 1 / ol BLACK EZ-SEITE: 1 / ol

Abo-Service:
Telefon 0511 - 1241 736
Fax 0511 - 1241 705
Einzelpreis 1,20 Euro

Christliche Wochenzeitung für Niedersachsen

Evangelische Zeitung

Nr. 44
6. November 2005
59. Jahrgang
PVSt DPAG 1867
Entgelt bezahlt

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr

Ausgabe Oldenburger Sonntagsblatt - 31

Wie bei Luther

Schreiben wie die Mönche zu Luthers Zeiten, das lernten Schüler an einem Projekttag im Andreanum. Seite 15

Außerirdische aus Varel

Varel: Einen Videofilm, in dem Außerirdische das Leben Jugendlicher beobachten, hat die Evangelische Jugend Varel gedreht. Dieser wird im „Offenen Kanal Oldenburg“ ausgestrahlt. Seite 11

Filigrane Passion

Ein Stück gewebte Ökumene in Form eines Wandteppichs präsentiert sich jetzt im Konventsgebäude des ehemaligen Benediktiner-Klosters St. Ludgerus in Helmstedt. Seite 3

Steine mit Namen erinnern und mahnen

Schülerinnen der Liebfrauenschule bereiten Erinnerungsgang in Oldenburg vor

Zum Gedenken an die Progromnacht 1938 in Oldenburg veranstaltet der Arbeitskreis „Erinnerungsgang 9./10. November 1938“ alljährlich einen „Schweigemarsch“. Dazu haben Schülerinnen und Schüler der Cäcilienschule "Gedenksteine" gereinigt und im Foyer der Landesbibliothek neu arrangiert.

Die „Steine mit Namen“ stiftete Maria Ostendorf aus Cloppenburg dem Arbeitskreis. Sie hatte die Steine gemeinsam mit Schulklassen, Jugendgruppen und jüdischen Emigranten hergestellt. Jedes darauf groß sichtbare Buchstabenpaar steht dabei für eine reale Person, deren voller Name seitlich ausgeschrieben ist. Die Gedenksteine, die auch das Motto des diesjährigen Erinnerungsganges „Steine mit Namen erinnern und mahnen“ prägten, sollen dazu beitragen, dass die hier aufgeschriebenen jüdischen Mitbürger von der hiesigen Bevölkerung nicht vergessen werden. Dazu arrangieren die Schülerinnen und Schüler die Ausstellung der Steine im Foyer der Landesbibliothek zusammen mit Stelltafeln über die „Pogromnacht“ und die „Jüdische Gemeinde heute“. Im Anschluss an diese Ausstellung sollen die gestifteten Steine einen festen Platz in Oldenburg finden, weil die darauf verzeichneten Namen jüdische Mitbürger aus dem ganzen Oldenburger Land benennen. Damit die Opfer der Verbrechen während des Nationalsozialismus nicht vergessen werden, erinnert jedes Jahr ein schweigender Gang durch Oldenburg an die Ereignisse. Damals brannten im gesamten Deutschen Reich die Synagogen, wurden Geschäfte geplündert, zerstört und Menschen gequält, verletzt und ermordet. Auch die Oldenburger Synagoge wurde zerstört, die jüdischen Männer in dieser Nacht verhaftet und in der damaligen Polizeikaserne am Pferdemarkt inhaftiert. Am Morgen des 10. November1938 mussten sie an der ausgebrannten Synagoge vorbei, quer durch die Stadt und direkt vor den Augen zahlreicher Oldenburger Bürger den Gang zum Landgerichtsgefängnis antreten, bevor sie am folgenden Tag gemeinsam mit weiteren 500 Männern aus dem Land Oldenburg und Ostfriesland in das Konzentrationslager Sachsenhausen transportiert wurden.

Der Erinnerungsgang soll gleichzeitig ein deutliches Zeichen für die Menschenrechte, die Menschenwürde und gegen Gewalt, Rassismus und Antisemitismus setzen.

Die diesjährige Veranstaltung findet am Donnerstag, 10. November, statt. Sie beginnt um 14 Uhr mit einer Andacht in der Garnisonkirche in der Peterstraße. Treffpunkt für den „Erinnerungsgang“ ist um 15 Uhr im Innenhof der Landesbibliothek am Pferdemarkt. Dort besteht auch die Möglichkeit, die Gedenksteine zu besichtigen. ***Hans-Werner Kögel***

Schülerinnen des Pädagogikkurses der Liebfrauenschule Oldenburg säuberten Gedenksteine, die Schulklassen und Jugendgruppen zusammen mit jüdischen Emigranten bearbeitet haben. *Privatfoto*

links außen

Das alte Handy der hannoverschen Bischöfin Margot Käßmann war einem Sammler 210 Euro wert. Jedenfalls muss er diese Summe nach einer Internet-Versteigerung an das Netzwerk „Mirjam“ in Hannover überweisen, um das Funktelefon zu bekommen. Initiator der Auktion war der Synodale Wilhelm Sonntag. Mit dem Erlös soll die Arbeit des Netzwerks unterstützt werden, das Frauen in Schwangerschaftskonflikten berät (Telefon 0800-60 500 40) und unter anderem im hannoverschen Friederikenstift ein „Babykörbchen“ unterhält. Hier können Frauen in Not ihre Kinder anonym einer qualifizierten Obhut übergeben. ***red***

Abschaffung der „Ein-Euro-Jobs“ gefordert

Arbeitsloseninitiativen: „Ein-Euro-Jobs“ fördern Abbau von Arbeitsplätzen

Oldenburg. Arbeitsloseninitiativen aus dem Norden Niedersachsens haben die Abschaffung der „Ein-Euro-Jobs“ gefordert. „Arbeitsagenturen, Behörden und Trägerverbände missbrauchen die Menschen, um Lohndumping durchzusetzen oder Arbeitsplätze abzubauen“, sagte Werner Ahrens vom Vorstand des Regionalverbunds der Erwerbsloseninitiativen im Weser-Ems-Gebiet in Oldenburg.

Die „Ein-Euro-Jobs“ müssten laut Gesetz zusätzlich sein und dürften keine regulären Beschäftigungsverhältnisse gefährden, betonte Ahrens. Tatsächlich berichteten „Ein-Euro-Jobber“ regelmäßig von Verstößen gegen diese Richtlinie. Ahrens nannte einen Sportverein, der gezielt Handwerker bei der ARGE angefordert habe, um eine Turnhalle billig sanieren zu können. Auch in Pflegeheimen der freien Wohlfahrtspflege seien ihm negative Beispiele bekannt. „Hier werden Arbeitsplätze vernichtet und dem Handwerk Aufträge entzogen“, so Ahrens.

Anstelle der „Ein-Euro-Jobs“ sollten Ahrens zufolge sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen geschaffen werden: „Nur das ist sinnvoll und für die Gesellschaft auf die Dauer erheblich billiger.“ Ihm sei kein Fall bekannt, in dem ein „Ein-Euro-Jobber“ nach der Maßnahme eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten habe.

Der stellvertretende Geschäftsführer der ARGE Oldenburg, Michael Schlesinger, wies die Vorwürfe zurück. Jeder Antrag werde nach Aktenlage geprüft. Trotzdem könne es immer wieder einmal zu Missbräuchen kommen, räumte er ein. Es sei der Behörde personell nicht möglich, alle „Ein-Euro-Jobs“ auch vor Ort zu kontrollieren. Derzeit seien knapp 600 Oldenburger in solchen Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

Auch Holger Niewint, Teamleiter in der ARGE Oldenburg, verwahrte sich ausdrücklich gegen den Vorwurf, dass die so genannten Ein-Euro-Kräfte zum Ausgleich für den Abbau von Planstellen eingesetzt und „ausgebeutet“ würden. ***epd/hwk***

Stich-Wort

Herbstgefühle

Ich stehe mitten in einem riesigen Laubberg. Mit den Füßen wirbele ich voller Freude große Ahornblätter in die Luft, schlurfe durch die bunte Pracht, spüre die Erde unter meinen Schuhen, die hinterher mit einer dicken Staubschicht bedeckt sein werden, und genieße den blauen Himmel über mir. Kindheitserinnerungen werden wach: Wie schön war es, völlig gedankenverloren durch den farbenfroh gefärbten Wald zu streifen und dabei braune, gelbe und rote Blätter aufzusammeln. Zu Hause wurden sie in Büchern trocken gepresst, zu Lesezeichen oder Bildern verarbeitet. Noch viel reizvoller war es, in mühevoll zusammengekehrte Blätterhaufen zu springen und alles durcheinander zu bringen.

„Du bist unmöglich“, sagt eine Freundin und grinst mich an, als ich einen ebenso fein aufgeschichteten Blätterberg „erstürme“. Wie lange wird mein Nachbar wohl gebraucht haben, um alles so ordentlich zusammenzufegen? „Du wirst Ärger kriegen“, bekomme ich warnend zu hören und lande wieder in der rauen Gegenwart. „Schade“, denke ich und häufele brav meine angerichtete Unordnung wieder zurecht. In diesem Moment finde ich die uns Deutschen so oft nach gesagte „typische Gründlichkeit“ scheußlich. Ebenso das ständige Klagen. Im Sommer ist es zu heiß, jetzt ist es zu dunkel. Aktuell greift gerade die „Herbstdepression“ massiv um sich, und sofort gibt es Unmengen von Tipps und Ratschlägen, was man dagegen tun kann. Dabei gibt es gar keinen Grund zur Traurigkeit.

Es gibt Länder, in denen Menschen das fantastische Wechselspiel der Natur gar nicht erleben, weil es es nicht gibt. In Singapur zum Beispiel. Da herrschen an 365 Tagen im Jahr, 24 Stunden lang immer um die 30 Grad Celsius. Na, danke! Können wir nicht glücklich sein? Wir erleben alle Facetten der Jahreszeiten, können daraus Energie schöpfen, uns inspirieren lassen und uns freuen – selbst über „ordentliche“ Laubberge . . .

Barbara Kronisch